

10 Jahre Berner Waffenlauf

Autor(en): **H.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 19

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

10 Jahre Berner Waffenlauf

Zur Ehre des unbekanntenen Waffenläufers

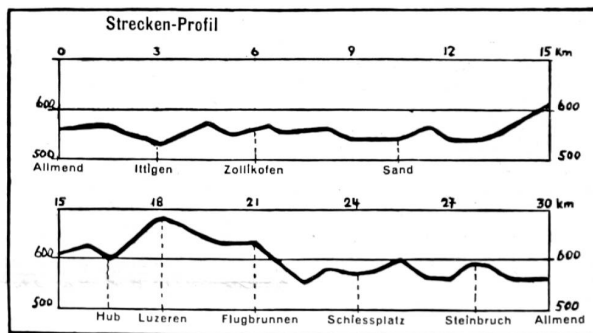
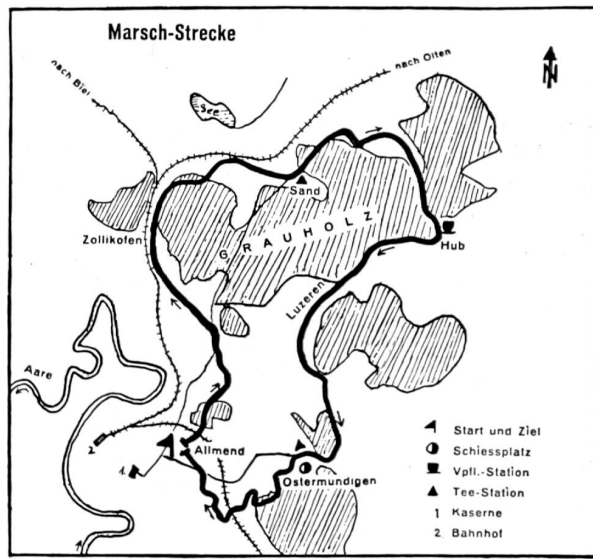


VERNICOLOR Industrie-Lacke Druckfarben für alle Druckverfahren
VERNICOLOR AG MEILEN-ZÜRICH Lack- und Druckfarbenfabrik Telefon 051/92 77 55

Es war im Februar 1949, als sich in den Reihen des Unteroffiziersvereins der Bundesstadt, vor allem aus der erfreulich aktiven Läufergruppe, die Initiative zu einem Waffenlauf im Bernbiet regte. Sitzungen und Besprechungen führten bald einmal dazu, daß dieser Wunsch der Wirklichkeit nähergebracht werden konnte, das Organisationskomitee unter dem Präsidium von Major i. GSt. André Amstein, gestellt von der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern, sich konstituierte und die für eine gute Organisation notwendigen weiteren Funktionäre gefunden wurden. Interessiert zeigten sich auch die militärischen Vereine der Bundesstadt; sie gehören seither zu den treuen und zuverlässigen Mitarbeitern. Von Anfang an war auch der damalige Präsident des UOV der Stadt Bern und heutige Mitglied des Zentralvorstandes des SUOV, Adj. Uof. Heinrich Stamm, die treibende und nimmermüde Kraft hinter der nicht immer leichten und erheblichen Schwierigkeiten überwindenden Organisation des Berner Waffenlaufes. Vor Jahren ist er dann zum initiativen und umsichtigen Präsidenten des Organisationskomitees aufgestiegen.

Im Herbst 1949 war es dann so weit, um an einem heißen Septembertag unter erfreulich großer Anteilnahme der zivilen und militärischen Behörden sowie der Bevölkerung den ersten Berner Waffenlauf zu starten. In die Strecke von 30 km, die unter Vermeidung von Hartbelagstraßen nördlich der Bundesstadt heute noch rund um das Grauholz führt, wurde eine Schießprüfung eingelegt, die von jedem Läufer auf 200 m Distanz drei Schuß auf eine Feldscheibe G verlangt, wobei für die drei Treffer zwölf, für zwei sieben und für einen Treffer noch drei Minuten Zeitgutschrift zu verdienen sind. Diese Schießprüfung mußte infolge der erfreulichen Zunahme des Läuferharstes aus dem Sand nach dem Schießplatz Ostermundigen verlegt werden, wo sie heute nach 26 km zu absolvieren ist und von jedem Läufer eine sichere Hand und ein letztes Zusammenreißen zur Konzentration verlangt. Diese Schießprüfung ist für den Berner Waffenlauf charakteristisch geworden. Zugegeben sei, daß sie seit Jahren etwas umstritten ist und nicht von allen Läufern geschätzt wird, die dem läuferischen Element allein den Vorzug geben möchten. Es ist aber so, daß noch nie ein Berner Waffenlauf von einem schlechten Schützen gewonnen wurde. Die Zeit allein war nie ausschlaggebend, es mußte auch getroffen werden. Die Organisatoren des Berner Waffenlaufes möchten an dieser Tradition festhalten, die den Lauf in der Bundesstadt aus den anderen Waffenläufen des Landes hervorhebt, um ihn auch militärisch im Sinne der außerdienstlichen Tätigkeit wertvoller zu gestalten. Sie haben nie den Ehrgeiz gehabt, den beteiligungsmäßig größten Waffenlauf des Landes durchzuführen. Es geht ihnen vielmehr darum, durch eine gut vorbereitete, durchdachte und reibungslos ablaufende Organisation zu glänzen, die das Opfer an Zeit und Mitteln unserer Waffenläufer belohnt und anerkennt. Mit den anderen Waffenläufen des Landes, die alle auf die Initiative von Unteroffiziersvereinen zurückgehen und heute noch von ihnen organisiert werden, pflegen die Berner seit Jahren gute Beziehungen, um im Austausch von Erfahrungen diese großen wehrsportlichen

Veranstaltungen immer besser organisieren zu können. So ist zu sagen, daß die seinerzeit in Bern eingeführte sanitärische Eintrittsmusterung durch Sanitätsoffiziere, die jeder Läufer vor der Aushändigung der Startkarte mit dem Dienstbüchlein zu durchgehen



Die seit Jahren gleichgebliebene Laufstrecke des traditionellen Berner Waffenlaufes nördlich der Bundesstadt

Legenden zu nebenstehenden Bildern

- 1 Vor der Erteilung der Startberechtigung und der Aushändigung der Startnummer hat jeder Läufer mit seinem Dienstbüchlein die sanitärische Kontrolle zu passieren, wo er sich vor Sanitätsoffizieren über seinen Gesundheitszustand und seine Diensttauglichkeit auszuweisen hat. Damit soll gesundheitlichen Schädigungen der Läufer vorgebeugt werden
- 2 Nach Bestehen der ärztlichen Kontrolle werden in der Meldestelle die vorbereiteten Läuferkarten abgeholt, die dann bis zum Zieleinlauf auf dem Manne bleiben
- 3 In einem anderen Raum sind Waffenröcke, Hosen und Mützen aufgestapelt. Hier holen die Läufer ihre Startnummer ab und kleiden sich zur Schonung ihrer persönlichen Uniform in feldgraue Exerzierkleider ein. Auch hier sind zahlreiche freiwillige Helfer am Werk
- 4 Nach einer kurzen Begrüßung der Läufer dröhnt pünktlich der Startschuß, ein Böllerschuß, über die Allmend, und das Feld der über 700 Läufer tritt die 30 km lange Reise an
- 5, 6 Beim Berner Waffenlauf, der mit 300 m Höhendifferenz über 30 km führt, ist nach 26 km eine Schießprüfung zu erfüllen. Auf 200 m Distanz sind drei Schuß auf eine Feldscheibe G abzugeben. Drei Treffer werden mit zwölf Minuten Zeitgutschrift auf die reine Marschzeit bezahlt; zwei Treffer bringen noch sieben und ein Treffer noch eine Minute Bonifikation ein
- 7 Zwei unbekannte Waffenläufer. Sie waren noch nie in der Zeitung unter den Ersten der Rangliste zu finden. Sie sind aber immer wieder dabei, weil ihnen das Mitmachen über Rängen und Preisen

- steht. Unsere Waffenläufe sind die Leistungsprüfungen der unbekannteren Wehrmänner, die still und selbstverständlich vor sich selbst die Prüfung ihres Durchhaltewillens ablegen wollen.
- 8 Unterwegs sind einzelne Kontrollposten zu passieren, deren Durchgang auf der Läuferkarte quittiert wird. Die Packung, die jeder Läufer trägt, wiegt ihre guten 8 Kilo
- 9 Er hat drei Treffer erzielt! Noch vier Kilometer bleiben bis ins Ziel
- 10 Zieleinlauf auf der Berner Allmend. Einer der über 700 unbekannteren Waffenläufer, der innerhalb von fünf Stunden sein Pensum geleistet hat und auf diese Leistung stolz sein darf. Er ist nicht der erste, er hat aber durchgehalten; das allein ist wichtig!
- 11 Während die Läufer unterwegs sind, regen sich hinter den Kulissen viele unbekanntere Helfer. Das sind die Mannen des Verbandes der schweizerischen Militärkitchenchefs, die sich der reichlichen und guten Verpflegung annehmen und damit auf ihrem Gebiete im wertvollen außerdienstlichen Einsatz stehen
- 12 Die Grenzwächter sind an den Waffenläufen unseres Landes gern gesehene Gäste und respektierte Konkurrenten. Hier wird an der Rangverkündung des Berner Waffenlaufes die Siegergruppe des Grenzwachtkorps III durch Oberstdivisionär Brunner beglückwünscht
- 13, 14 Fieberhaft und exakt wird unterdessen auch im Rechnungsbüro gearbeitet, wo die Unteroffiziere, unterstützt durch flinke FHD, gute Arbeit leisten, damit möglichst bald die militärisch kurze Rangverkündung stattfinden kann

Photos: J. E. Lüthi, Bern

hat, seither auch von anderen Organisationen mit Erfolg übernommen wurde.

Einer Orientierung des Mitteilungsblattes des UOV der Stadt Bern ist zu entnehmen, daß in den seit 1949 organisierten Läufen rund 6000 Wettkämpfer am Start erschienen, die zusammen 180 000 km zurücklegten und 4800 kg Gepäck mittrugen. Sie haben 18 000 Schuß Munition verschossen und als kleine Anerkennung 6000 Medaillen, die jedes Jahr ein anderes Sujet aus der Bundesstadt tragen, entgegengenommen. Es sind seither rund 20 000 Franken an Gönnergeldern eingegangen, und für 8000 Franken wurden Inserate in den jeweiligen Programmen veröffentlicht. Rechnen wir die bis heute für den Berner Waffenlauf aufgewendeten finanziellen Mittel, zu denen auch die Startgelder, die Ausgaben für Verpflegung, Versicherung, Unterkunft und Medaillen kommen, zusammen, kommen wir auf die Summe von über 100 000 Franken. Das sind trockene Zahlen, hinter denen sich nicht nur der unverwüsthliche und uneigennützig Einsatz der 6000 Waffenläufer verbirgt, sondern die auch einen Begriff des oft unbekannteren hingebungsvollen Ein-

satzes der Organisatoren und des großen Harstes der Funktionäre geben.

Sonntag, den 29. Juni, wird auf der Allmend zum 10. Berner Waffenlauf gestartet, um mit einem Böllerschuss wiederum Hunderten von Wehrmännern aller Grade, Waffengattungen, Altersklassen und Landesteile den Weg über die bekannte und beliebt gewordene Strecke freizugeben. Mit unserem Bildbericht, der einen instruktiven Einblick in einen der acht schweizerischen Waffenläufe und die wehrsportliche Arbeit unserer Unteroffiziersvereine gibt, gedenken wir anerkennend und dankbar des Einsatzes der Waffenläufer unserer Armee und der Mitarbeiter in den Organisationskomitees. Eines Einsatzes, der in dieser Form und auf dieser breiten Basis unbedingter Freiwilligkeit unter Selbsttragung aller Kosten in der ganzen Welt einmalig ist und uns mit Stolz erfüllen darf. Die schweizerischen Waffenläufe sind neben den Armeemeisterschaften und andern außerdienstlichen und wehrsportlichen Veranstaltungen ein besonders markanter Ausdruck unserer Aktivität und vom ganzen Volke getragenen totalen Wehrbereitschaft. H. A.

Ein Besuch im NATO-Hauptquartier (SHAPE)

Von Lt. Hans Wernli, Zürich

Einleitend möchte ich den Herren Major H. W. R. Tobias (British Army) und Major Stamp (Deutsche Bundeswehr) für die großzügige Einladung, die an mich und an drei meiner Dienstkameraden gerichtet war, aufrichtig danken.

Zwischen Versailles und St-Germain, 15 km südwestlich von Paris, liegt das atlantische Hauptquartier SHAPE (Supreme Headquarters Allied Powers Europe). Wenn man die Autobahn, die an den Pforten von Paris beginnt, benützt, so machen SHAPE-Wegweiser den Reisenden darauf aufmerksam, wie er am schnellsten zum atlantischen Generalstab gelangen kann.

Mehrere amerikanische MP (Militärpolizisten) und französische Gendarmen verwehren dem Unbefugten den Zutritt und steuern den Besucher sofort zum «Security Desk».

Die Presseabteilung des SHAPE befindet sich gleich links neben dem «Security Desk». Dadurch werden die neugierigen Journalisten verhindert, allzuweit in das Gebäude und in andere Büros des SHAPE einzudringen. Hier in der Presseabteilung des SHAPE arbeiten Offiziere verschiedener Nationen zusammen, und zwar ausgezeichnet.

Es wurde großes Gewicht darauf gelegt, uns die Mission des SHAPE eingehend auseinanderzusetzen. Ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Nachkriegsjahre — wie es zum Pakt kam, was mit ihm bezweckt wurde und welche ungeheure Organisation

aus ihm erwuchs — wird hier kurz wiedergegeben.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges beilieten sich die westlichen Alliierten, abzurüsten und sich friedlichen Dingen zuzuwenden. Die Sowjetunion jedoch unterhielt weiterhin starke stehende Streitkräfte und führte ihre Politik, Osteuropa ihre Gewalt Herrschaft aufzuerlegen, fort.

Leider wurden alle Hoffnungen, eine friedliche, neue Welt aufzubauen, wegen der wiederholten Aggressionen, deren Höhepunkte 1948 die Unterjochung der Tschechoslowakei, die Berliner Blockade und die Anstiftung auf Südkorea bildeten, untergraben. Der Westen reagierte nur widerwillig auf die Tatsache, daß der sowjetische Imperialismus sich wieder einmal auf dem Vormarsch befand und daß die freie Welt vom Fernen Osten her bedroht war.

In dieser Atmosphäre schlossen sich am 4. April 1949 zwölf Länder, Belgien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Island, Italien, die Niederlande, Luxemburg, Norwegen, Portugal, das Vereinigte Königreich England und die Vereinigten Staaten, zusammen und unterzeichneten in Washington den Nordatlantikpakt. 1952 traten Griechenland und die Türkei dem Pakt bei, und 1955 wurde die Bundesrepublik Deutschland 15. Mitglied der NATO (North Atlantic Treaty Organization). Die Ziele dieser nordatlantischen Verteidigungsgemeinschaft, wie sie in Form einer feierlichen Erklärung des Paktes niedergelegt sind, basieren auf dem «Wunsch, mit allen Völkern und allen Regierungen im Frieden zu leben». Die NATO-Mitglieder brachten aber deutlich zum Ausdruck, daß «sie entschlossen sind, die Freiheit, das gemeinsame Erbe und die Zivilisation ihrer Völker, die auf den Grundsätzen der Demokratie, der Freiheit der Person und der Herrschaft des Rechtes beruhen, zu gewährleisten. Sie sind bestrebt, die innere Festigkeit und das Wohlergehen im nordatlantischen Gebiet zu fördern. Sie sind entschlossen, ihre Bemühungen für die gemeinsame Verteidigung und für die Erhaltung des Friedens und der Sicherheit zu vereinigen.» Die Unterzeichnerstaaten beschloßen, einen Angriff auf einen von ihnen als einen Angriff auf alle anzusehen, und sie verpflichteten sich, «die eigene und die gemeinsame Widerstandskraft gegen bewaffnete Angriffe zu erhalten und fortzuentwickeln».

Beschleunigt durch die Ereignisse in Korea wurde ein Nordatlantikrat geschaffen. Dieser Rat beschloß am 18. September 1950, möglichst bald integrierte Streitkräfte unter einem zusammengefaßten Kommando aufzustellen und einen Oberbefehlshaber zu

ernennen. Die oberste militärstrategische Führung sollte aber bei dem obersten militärischen Gremium der NATO, dem Militärausschuß, bestehend aus den Stabschefs der Mitgliedstaaten und der «Standing Group», die sich aus je einem hohen Offizier Frankreichs, des Vereinigten Königreiches und der Vereinigten Staaten zusammensetzt, bleiben. Die Offiziere tagen in Permanenz, um somit eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten.

Am 19. Dezember 1950 wurde General Dwight Eisenhower zum Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa (SACEUR) ernannt. Am 2. April 1951 wurde das Oberkommando der alliierten Streitkräfte in Europa (SHAPE) errichtet. Dem SHAPE wurde die Aufgabe übertragen, die Verteidigungskräfte Westeuropas zu integrieren und seine Sicherheit zu gewährleisten. Dem SACEUR (Supreme Allied Commander Europe) fiel die besondere Aufgabe zu, in Friedenszeiten eine ausreichende militärische Stärke zu entwickeln, um vor jeglicher Aggression abzuschrecken und gleichzeitig für den Fall eines Krieges den günstigsten Einsatz seiner Streitkräfte zu planen. SACEUR ist der «Standing Group» unterstellt, wurde jedoch berechtigt, direkt mit den nationalen Regierungen zu verhandeln. Um das alliierte Kommando, das sich über Land und See von der nördlichen Spitze Norwegens bis zum östlichen Teil der Türkei erstreckt, zu überwachen, errichtete SACEUR die un-

